

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 91 (2016)
Heft: 11: Neubau

Artikel: Der dritte Weg
Autor: Badran, Jacqueline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der dritte Weg

Von Jacqueline Badran

Neulich konnte man lesen, dass die Anzahl Familien, die sich Wohneigentum leisten können, von 17 Prozent auf 10 Prozent gesunken ist. Gleichzeitig wissen wir, dass die Mieten seit 15 Jahren nur gestiegen sind, um satte 50 Prozent. Und beides, obwohl wir seit 2008 allzeittiefe Zinsen haben und kaum Inflation. Mieten wie auch Wohneigentumspreise hätten drastisch sinken sollen. Warum dies nicht so ist, wissen wir auch. Sowohl beim Wohneigentum als auch auf dem Mietmarkt werden die Grenzen der Tragbarkeit und die Zahlungsfähigkeit für den einzelnen Haushalt schamlos ausgereizt. Je tiefer die Zinsen, desto höher der Kaufpreis. Und bei den Mieten greift das Gesetz nicht, wonach keine überhöhte Rendite verlangt werden darf («Kostenmiete Plus»).

Faktisch hat man durch die Hintertüre – also ohne Gesetzesänderung – eine illegale Marktmiete eingeführt. Eine Vorlage zur sogenannten Formularpflicht, die den Mietenden eine Überprüfung von ungerechtfertigten Mietpreiserhöhungen ermöglicht hätte, hat das Parlament in der Herbstsession versenkt. Die Räte haben somit den gesetzeswidrigen Zustand zementiert.

Initiative präzisiert Verfassung

Das weiss auch der Mieterverband. Er hat deshalb eine Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen» lanciert, die mehr gemeinnützigen Wohnungsbau verlangt. Damit wird präzisiert, was schon lange in der Verfassung steht: die Förderung der Tätigkeiten von Trägern und Organisationen

des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Präzisiert wird dies, indem konkret verlangt wird, dass mindestens 10 Prozent der neu gebauten Wohnungen im Eigentum dieser Träger sind. Die Initiative wur-

wenn immer mehr Leute für die Miete ans Limit ihrer Zahlungskraft gehen müssen, ja, dann gibt es nur eines: mehr Genossenschaften.



Bild: zVg.

Nationalrätin Jacqueline Badran schreibt in *Wohnen* zweimonatlich über ein aktuelles politisches Thema.
www.badran.ch

de Mitte Oktober mit 125 000 Unterschriften eingereicht.

Ich freue mich sehr. Damit propagiert der Mieterverband endlich den «dritten Weg». Genossenschaften sind nämlich eine Zwitterkonstruktion zwischen Wohneigentum und Miete. Sie halten sich freiwillig an die Kostenmiete, verzichten also auf Rendite. Gleichzeitig bleiben die Wertsteigerungen von Land und Immobilien im Eigentum der Genossenschaft oder bei Baurecht im Volksvermögen. Dass ich das genial finde, ist ja kein Geheimnis. Wenn sich immer weniger Menschen Wohneigentum leisten können,

Die Stunde der Wahrheit

Wird das, was im Raum Zürich schon längst üblich ist, aber auch national mehrheitsfähig? Verstehen die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger den «gemeinsamen Nutzen» noch? Was unsere Vorfahren immer schon wussten, aber aus der kollektiven Erinnerung verblasst ist? Die Stunde der Wahrheit schlägt. Vorerst in Regierung und Parlament. Halten sie sich an unsere Verfassung, die in Artikel 108 schon jetzt mehr gemeinnützigen Wohnbau fordert? Unser Parlament, das die Bundesverfassung in Sachen Gleichheit vor dem Gesetz, Gleichstellung, Mutterschaftsversicherung, Alpeninitiative, zahlbare Wohnungen und vielem mehr seit Jahrzehnten mit Füßen tritt? Unser Parlament, das gleichzeitig in Propagandareden in Sachen

Umsetzung Masseneinwanderungsinitiative des Verfassungsbruchs bezichtigt wird, also just dort, wo dieser unumgänglich ist? Ich bin gespannt.

Ob wir Erfolg haben, wird massgeblich davon abhängen, wie wir unser Anliegen den Menschen näher bringen. Genossenschaften sind nicht eine Veranstaltung für «die mit dem kleinen Portemonnaie». Genossenschaften leben ein Prinzip, das für alle gelten sollte: Niemand sollte jemandem Gewinne abliefern müssen fürs Wohnen. Das ist der «dritte Weg». Das ist die Geschichte, die wir erzählen müssen. ■